

Buchbesprechungen

Neueste Schleiermacherliteratur und Quellen

Die deutsche Kirchengeschichtsforschung nimmt sich scheinbar erst allmählich wieder des 1768 in Breslau geborenen und 1834 in Berlin gestorbenen Theologen Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher an¹. Dies gilt im übrigen auch speziell für die schlesische Kirchengeschichtsforschung². Die Kirchenhistoriker haben offensichtlich vor Schleiermacher kapituliert, denn »die theologische Schleiermacher-Forschung ist fast gänzlich zur Domäne der systematischen Theologie geworden. Einer Vielzahl von Untersuchungen zu systematisch-theologischen Themen steht ein Minimum an biographisch-historischen Arbeiten gegenüber«³. Doch Schleiermachers Werk darf kirchenhistorisch gesehen keine »unbekannte Größe« (Henning Schröer) bleiben, sondern bedarf einer erneuten Erschließung und Aufschlüsselung. 1984 wurde des 150. Todestages Schleiermachers mit Vorlesungen, Ausstellungen und Gedenkveranstaltungen gedacht. Der vorliegende Buchbericht will nicht alle zum Gedenkjahr erschienene Literatur vorstellen, vielmehr sollen Schlaglichter gesetzt werden, die vielleicht auch Laien wieder den Zugang zu diesem »Kirchenvater des 19. Jahrhunderts« ermöglichen.

Zum Schleiermacher-Kongreß vom 7.–10. März 1984 in Berlin/West, der von der Schleiermacherstiftung in Berlin/West und der Freien Universität

1 Vgl. hierzu die unter Sektion XI anlässlich des Schleiermacherskongresses in Berlin 1984 gehaltenen Vorträge, die dokumentiert sind in: Kurt-Victor SELGE (Hg.), Internationaler Schleiermacher-Kongreß Berlin 1984 (=Schleiermacher-Archiv 1,1 und 2), Berlin 1985, S. 1005–1144.

2 So jetzt Peter MASER, Schlesiens Anteil an der Erweckungsbewegung des frühen 19. Jahrhunderts, in: JSKG 63/1984, S. 44–66. Ferner auch Ulrich HUTTER, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768–1834). Ein schlesischer Theologe im Spannungsfeld von Reform und Restauration, in: Hans HECKER/Silke SPIELER (Hg.), Berlin – die Hauptstadt und der Osten. Neun Beiträge zur Geschichte einer schwierigen Aufgabe, Bonn 1986, S. 73–97.

3 Hans-Joachim BIRKNER, Schleiermacher-Interpretation heute, in: Der evangelische Erzieher Jg. 28/1976, S. 322–329; hier S. 329.

ausgerichtet wurde, erschien ein Ausstellungskatalog⁴, der einen informativen Überblick über Handschriften und Drucke zu Leben und Werk Schleiermachers bietet. In einer kurzen Einführung (9–13) skizzieren Andreas Arndt und Wolfgang Virmond wesentliche Stadien der Schleiermacher-Biographie. Bei den in die Ausstellung aufgenommenen Exponaten war Vollständigkeit nicht angestrebt. Das Hauptgewicht bildeten die Druckschriften aus allen Epochen seines Wirkens. Die Handschriften ergänzen bzw. erläutern das Gesamtwerk. Da der größte Teil des Schleiermachernachlasses in der Akademie der Wissenschaften in Berlin/Ost aufbewahrt wird, der leider für diese Ausstellung nicht zur Verfügung stand, waren die Verantwortlichen der Ausstellung weitgehend auf Westberliner Exponate aus staatlichen bzw. privaten Archiven und Bibliotheken angewiesen. Erfreulicherweise stellten aber auch die Uni- bzw. Stadtbibliotheken Rostock, Erlangen, Kiel, Marburg und Trier Drucke zur Verfügung. Die teilweise leider recht knapp kommentierten 147 Exponate wurden ergänzt durch zahlreiche Reproduktionen. Dadurch erhält der Katalog auch eine kleine bibliophile Note. Besonders wertvoll sind die Reproduktionen der gelungenen Portraitskizzen Schleiermachers aus Kollegnachschriften seiner Hörer in Berlin (vgl. S. 36f. und 44f.).

Im Sommersemester 1984 veranstaltete die Universität Göttingen aus Anlaß des 150. Todestages eine Ringvorlesung. Der vorliegende Band »Friedrich Schleiermacher 1768–1834. Theologe – Philosoph – Pädagoge«⁵ sammelt die elf Vorträge von Vertretern verschiedener theologischer und nichttheologischer Disziplinen (u. a. Wolfgang Trillhaas, Der Berliner Prediger; Rudolf Smend, Die Kritik am Alten Testament; Klaus Mollenhauer, Der frühromantische Pädagoge). Es ging in der Reihe nicht darum, mit neuen Forschungsergebnissen aufzuwarten (in den meisten Fällen ist die neueste Literatur aber eingearbeitet), vielmehr sollte versucht werden, einem interessierten Zuhörerkreis und nach der Drucklegung nunmehr einem entsprechenden Leserkreis den überragenden Denker Friedrich Schleiermacher nahezubringen. Wenn auch zu fast allen theologischen Gebieten Beiträge aufgenommen wurden, so schmerzt doch, daß die Haltung Schleiermachers zum Neuen Testament nicht eigens gewürdigt wurde⁶.

4 Andreas ARNDT/Wolfgang VIRMOND (Bearb.), Friedrich Schleiermacher zum 150. Todestag. Handschriften und Drucke, 112 S. kt. div. Abb. s/w, de Gruyter Berlin–New York 1984.

5 Dietz LANGE (Hg.), Friedrich Schleiermacher 1768–1834. Theologe – Philosoph – Pädagoge, 258 S. kt. 1 Abb. s/w, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 1985.

6 Vgl. hierzu die Bonner Dissertation Hilger WEISWEILERS, Schleiermachers Arbeiten zum Neuen Testament, Diss. Ev. Theol. Bonn 1972. Sie wurde beim 1977 verstorbenen Neutestamentler Philipp Vielhauer angefertigt.

Doch tritt in dem Band nicht nur der Wissenschaftler Schleiermacher hervor, dessen Theologie bis heute Impulse für das theologische Denken und Arbeiten aufwirft. Vielmehr erhält der Leser auch Einblicke in die Welt eines Universitätslehrers mit all ihren Problemen auch schon damals im administrativen Bereich (vgl. den instruktiven Beitrag von Ekkehard Mühlberg, *Der Universitätslehrer*, 24–46). Angesichts der Tatsache, daß wir immer noch nicht über eine neue wissenschaftliche Biographie Schleiermachers verfügen, geschweige denn über eine gute allgemeinverständliche Darstellung, so ist an diesem Sammelband sehr zu begrüßen, daß er eine kluge Symbiose von Wissenschaftlichkeit und Allgemeinverständlichkeit eingeht.

Mit zwei Nachdrucken zum Gedenkjahr wartete die Evangelische Verlagsanstalt in Berlin/Ost auf: »Briefe bei Gelegenheit der politisch theologischen Aufgabe und des Sendschreibens jüdischer Hausväter«⁷ und »Bis nächstes Jahr auf Rügen«⁸. Die 1799 publizierten »Briefe« dürfen als ein aktueller Beitrag zur Emanzipation des Judentums in Preußen angesehen werden, die im besonderen nach den beiden schlesischen Kriegen begründet wurde. Schleiermachers Stellung in der Emanzipationsdebatte der Zeit ist eindeutig: für ihn kommt es auf die Sicherung des Freiraumes an. Demgegenüber muß jeglicher Bekehrungsdruck kirchlicher- und staatlicherseits stehen. Dennoch ist bei ihm noch nicht, wie dies im Frankreich der Revolution von 1789 der Fall war, eine vorbehaltlose Emanzipation des Judentums festzustellen (Unterordnung des Ritualgesetzes unter das Staatsgesetz, Aufgabe der auf das Heilige Land gerichteten Messias Hoffnung waren für ihn Erwägungsmöglichkeiten einer Emanzipation). Schleiermachers Ansatz sollte dazu beitragen, die unterschiedlichen Positionen des orthodoxen Judentums mit denen des Reformjudentums in Einklang zu bringen.

Als 1812 durch ein königliches Edikt die Juden zu preußischen Staatsbürgern gemacht wurden, war ein wichtiger Schritt zur Emanzipation des Judentums in der preußischen Monarchie getan. Antiemanzipatorische Kräfte in der preußischen Innenpolitik nach 1815 und eine restaurative Verwaltungspraxis verwässerten die vor den Befreiungskriegen von Friedrich Wilhelm III. getroffene Entscheidung zur Emanzipation des Judentums.

7 Kurt NOWAK (Hg.), *Friedrich Schleiermacher, Briefe bei Gelegenheit der politisch theologischen Aufgabe und Sendschreiben jüdischer Hausväter*, Berlin 1799. Faksimile-Ausgabe, 88 S. geb. in Schubert, Evangelische Verlagsanstalt Berlin/Ost 1984.

8 Rainer SCHMITZ (Hg.), *Bis nächstes Jahr auf Rügen. Briefe von Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher und Henriette Herz an Ehrenfried von Willich 1801–1807*, 208 S. div. Abb. s/w Ln., Evangelische Verlagsanstalt Berlin/Ost 1984.

Die vorliegende Faksimileausgabe legt ein Exemplar der Universitätsbibliothek Rostock zugrunde und wurde von dem bekannten DDR-Kirchenhistoriker Kurt Nowak mit einem kommentierten Nachwort versehen.

Rainer Schmitz hat die Briefe Schleiermachers und von Henriette Herz an Ehrenfried von Willich, die den Zeitraum von 1801–1807 umfassen, unter dem Obertitel »Bis nächstes Jahr auf Rügen« herausgegeben. Sie zeigen nicht so sehr den Wissenschaftler, der zu dieser Zeit schon mit beachtlichen Werken an die Öffentlichkeit getreten ist, sondern den Briefschreiber, der dem heutigen Leser die ganze Gefühlswelt der frühromantischen Epoche nahebringt. Diese Freundschaft dreier Menschen nahm ihren Anfang im Mai 1801, als Schleiermacher und die mit ihm befreundete Henriette Herz den damals 23jährigen jungen Theologen Ehrenfried von Willich in Prenzlau kennenlernten. Die zwischen 1801 und 1807 geschriebenen Briefe eröffnen den Blick für die persönlichen Probleme Schleiermachers in seiner Stolperzeit und die problematische Beziehung zu Eleonore Grunow sowie die Sorge von Henriette Herz um ihren schwer kranken Mann, der 1803 starb.

Friedrich Schleiermacher und Henriette Herz nahmen regen Anteil an der Entwicklung des jungen Theologen, erlebten seine ersten Predigten und seine Eheschließung mit. Der Briefwechsel bricht 1807 jäh ab, als Ehrenfried von Willich an Nervenfieber stirbt. Für Schleiermacher war es ebenso ein tiefer Verlust (»ich habe den idyllischen Teil meines Lebens verloren«⁹) wie für Henriette Herz, die wenig später schrieb: »...er ist für uns nicht gestorben, nur getrennt ist er von uns, und ferner wollen wir mit ihm leben, in seiner Liebe, seinem Glauben, seiner Treue«¹⁰.

Friedrich Schleiermacher verlobte sich 1808 mit Henriette von Willich, der Frau seines heimgegangenen Freundes, und heiratete sie am 18. Mai 1809.

Die als interdisziplinäre Studie angelegte Untersuchung Kurt Nowaks »Schleiermacher und die Frühromantik«¹¹ erschließt das Frühwerk nicht nur unter theologischen, sondern auch unter literaturgeschichtlichen Perspektiven. Deshalb steht es für den Verfasser zunächst im Vordergrund, das Phänomen der Frühromantik aus der geistigen und gesellschaftlich-sozialen Landschaft im Deutschland des späten 18. Jahrhunderts herauszuarbeiten und in bezug zur Person Schleiermachers zu setzen. Bevor die Hauptlinien

9 Rainer SCHMITZ (Hg.) (wie Anm. 8), S. 194.

10 Ebd.

11 Kurt NOWAK, Schleiermacher und die Frühromantik. Eine literaturgeschichtliche Studie zum romantischen Religionsverständnis und Menschenbild am Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland, 320 S. Ln., Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 1986 (= Lizenzausgabe des Hermann Böhlau-Verlages, Weimar 1986).

und Schwerpunkte des frühromantischen Werkes Schleiermachers auch im Verhältnis zu seinen Zeitgenossen analysiert werden, stellt der Verfasser den Werdegang des Theologen bis zum Eintritt in den frühromantischen Kreis (1798) dar. Es erweist sich aufgrund der Forschungen Nowaks, daß die bisherige Forschung die Verflechtung Schleiermachers mit den deutschen Frühromantikern (u. a. Fichte, Herder, Kant, Goethe) nicht gründlich genug eruiert hatte. So kann Nowak schließlich auch zu dem Ergebnis kommen: »Unter der Impulsgebung der Französischen Revolution und in ihrer Umbesetzung als heilige und moralische Revolution hat Schleiermacher in der Religionsschrift und in den ›Monologen‹ am entscheidungszeitlichen Enthusiasmus seiner Freunde partizipiert. Auch für ihn war die Gegenwart die zeugungsträchtige Stunde einer neuen Welt. Stärker als Novalis und F. Schlegel der Wirklichkeit des geschichtlichen Lebens zugewandt, hat Schleiermacher die Radikalität des Neuanfangs indes nur selten in jene perspektivische Mehrdeutigkeiten eingetaucht, wie sie sich im ›Novum‹ des Novalis und F. Schlegel finden. Schleiermachers Denken war im Sinne der Gewißheit, in einer neuen Schöpfungsstunde der Menschheit zu leben, wohl ›radikal‹, in seiner auf den Menschen und seine Wirklichkeit gerichteten Gestalt jedoch um eine besonnene Ausarbeitung der Sachhaltigkeit der religiösen und ethischen Tatbestände bemüht«¹².

Der Wert dieser gründlichen Arbeit liegt nicht nur in der Weiterung der Sichtweise und Neuinterpretation der Schriften Schleiermachers und seiner Zeitgenossen aus dem historischen Kontext heraus, sondern auch in der Einbeziehung von bislang wenig bekanntem Archivmaterial (Archiv der Akademie der Wissenschaften, Archiv der Humboldt-Universität, beide Berlin/Ost, Archiv der Brüder-Unität in Niesky/OL/DDR). Schleiermacher ist nicht in ein geläufiges Denkschema einzuordnen. Dieser universelle Geist, dem die Interdisziplinarität in der Theologie stets Verpflichtung war, erfordert von uns heutigen, daß wir uns ihm nicht mit einengenden Disziplinfesseln nähern, sondern ihm in derselben offenen Weise entgegenreten, wie dies seine Zeitgenossen taten. Auch dazu leistet diese ausgezeichnete Arbeit des DDR-Kirchenhistorikers Kurt Nowak einen wichtigen Beitrag.

Der wohl monumentalste Berichtsgegenstand ist die seit 1980 im Erscheinen begriffene »Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Kritische Gesamtausgabe«¹³. Nach vergeblichen Anläufen der von der Forschung als unzu-

12 Kurt NOWAK (wie Anm. 11), S. 298.

13 Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Kritische Gesamtausgabe. Hg. von Hans-Joachim BRKNER, Gerhard EBELING, Hermann FISCHER, Heinz KIMMERLE, Kurt-Victor SELGE. Erste Abteilung: Schriften und Entwürfe. Bd. 7 Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt (1821/22). Teil-

länglich bezeichneten »Sämtliche(n) Werke« (zwischen 1834 und 1864 erschienen insgesamt 31 Bände) in den Jahren 1927 und 1934 sowie einem gescheiterten Versuch durch die Heidelberger Akademie der Wissenschaften im Jahre 1961, wurde endlich 1972 der Weg frei für ein Editionsprojekt, das ins nächste Jahrtausend weist. Solche großangelegten Editionsprojekte sind heute nur durch eine entsprechende finanzielle Absicherung kirchlicher und staatlicher Zuschußgeber möglich. Im Fall der Schleiermacher-Gesamtausgabe sind dies die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Evangelische Kirche der Union und der Senat von Berlin/West.

Die auf ca. 40 Bände angelegte Werkausgabe hat im Gegensatz zu den »Sämtliche(n) Werke(n)«, die drei Hauptabteilungen (I. Zur Theologie; II. Predigten; III. Zur Philosophie) hatte, fünf: I. Schriften und Entwürfe; II. Vorlesungen; III. Predigten; IV. Übersetzungen; V. Briefwechsel.

Die Editionsarbeit wurde mit den Abteilungen I und V begonnen. Für die I. Abteilung, die sämtliche Druckschriften enthalten soll, liegt eine Gliederung vor: 1. Jugendschriften 1787–1796; 2. Schriften aus der Berliner Zeit 1796–1799; 3. Schriften aus der Berliner Zeit 1800–1802; 4. Schriften aus der Stolper Zeit 1802–1804; 5. Schriften aus der Hallenser Zeit 1804–1807; 6. Universitätsschriften. Kurze Darstellung des theologischen Studiums 1. und 2. Auflage; 7. Der christliche Glaube 1. Auflage; 8. Exegetische Schriften; 9. Kirchenpolitische Schriften; 10. Theologisch-dogmatische Abhandlungen; 11. Akademieabhandlungen und verschiedene Schriften; 12. Über die Religion (2.–)4. Auflage; 13. Der christliche Glaube 2. Auflage.

Den Herausgeber-Kreis Hans-Joachim Birkner, Gerhard Ebeling, Hermann Fischer, Heinz Kimmerle und Kurt-Victor Selge leitet bei dieser Abt. I das biographische Prinzip, angesichts der fehlenden wissenschaftlichen Biographie die wohl glücklichste, ja auch historisch und editorisch sauberste Lösung. Somit wird ein Grad an Objektivität bei der Erforschung des Lebens und Wirkens Schleiermachers erreicht, der durch ein anderes, etwa nach systematischen Gesichtspunkten geordnetes Editionsschema, den Benutzer bei der Arbeit mit den Texten bevormunden würde.

Das heute häufig bei wissenschaftlichen Editionen, insbesondere bei Werkausgaben aufgeworfene Problem der Auswahl der Texte wird in dieser Ausgabe dadurch gelöst, daß der ganze Schleiermacher zu Worte kommt. Die Herausgeber beugen somit der Gefahr vor, durch eine eklektische Textauswahl den Benutzer von vornherein schon einengen zu wollen.

band 1 und 2 hg. von Hermann PEITER, LXV/357 S.; 409 S., 1980; Der christliche Glaube... Marginalien und Anhang. Teilband 3 hg. von Ulrich BARTH, XXV/672 S., 1984. Bd. 1 Jugendschriften 1787–1796 hg. von Günter MECKENSTOCK, LXXXIX/609 S., 1984; Bd. 2 Schriften aus der Berliner Zeit 1796–1799, XCL/429 S., 1984, alle Bände Ln., Walter de Gruyter Berlin–New York.

In der Kirchengeschichte scheint bei Quelleneditionen mittlerweile die Zeit wieder reif dafür zu sein, nicht mit verstümmelten Auswahleditionen¹⁴ die teilweise recht mangelhaften kirchenhistorischen Kenntnisse zu beheben, sondern den Benutzern komplette Texte anzubieten, die nicht durch das selektive Verfahren die Interpretation und den Aussagegehalt der Texte vorwegnehmen¹⁵.

Sicher wird von mancher Seite die Frage aufgeworfen, warum eine solche umfangreiche und wissenschaftlich fundierte Gesamtausgabe seiner Schriften notwendig ist. Außer in der Kirchengeschichte erlebt Schleiermacher in allen theologischen Disziplinen und ferner auch in der Philosophie und Pädagogik in den letzten Jahren eine nie gekannte Renaissance. Schleiermacher war eine Persönlichkeit seiner Zeit, der in vielfältiger Weise auch in die Kirchenpolitik nach 1817 eingegriffen hatte. Hier liegen gerade für die Kirchengeschichte – auch für die schlesische Kirchengeschichtsforschung – ungeahnte Forschungslücken, da viele Quellen unter dem Stichwort Kirche und Politik neu gesichtet bzw. erschlossen werden müssen. Und daß zahlreiche Archivalien der Schleiermacher-Forschung bislang nicht bekannt waren, zeigen die bisher vorliegenden Bände der neuen Schleiermacheredition.

Die Herausgeber gängeln den Benutzer nicht, lassen ihn aber auch nicht allein. Sie geben ihm in jedem Band soviel Informationen an die Hand, wie er zum Verstehen der Texte benötigt. Der somit beschrittene Weg nimmt die Interpretation der Texte nicht vorweg, sondern fördert sie. Es wäre zu wünschen, daß manche Edition im kirchenhistorischen Bereich die gleichen Zielvorgaben hätte.

Begonnen wurde die Edition mit der Glaubenslehre von 1821/22 (bearbeitet von Hermann Peiter, Kritische Gesamtausgabe = KGAI 7 zwei Teilbände), die ergänzt wird durch einen von Ulrich Barth herausgegebenen Teilband 3 mit u. a. den Marginalien aus Schleiermachers Handexemplar. Wichtige Vorarbeit dazu hatte der leider viel zu früh gestorbene Schleiermacher-Spezialist Hayo Gerdes geleistet.

Es ist nun wieder seit langem möglich, diese Ausgabe mit der von 1830/31 zu vergleichen, die in einer gut erreichbaren Ausgabe aus dem Jahre

14 Ein recht gutes Beispiel für die selektive Auswahl von Texten ist die fünfbändige Reihe Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen. Ein Arbeitsbuch. Hg. von Heiko A. OBERMANN, Adolf Martin RITTER und Hans-Walter KRUMMWIEDE.

15 Dagegen hebt sich wohltuend der erste Band von Ernst SAXER, Huldrych Zwingli. Ausgewählte Schriften, Neukirchen-Vluyn 1988, in der neu gegründeten Reihe Grundtexte zur Kirchen- und Theologiegeschichte ab.

1960¹⁶ vorliegt, und in Beziehung zu Schleiermachers religionsphilosophischem Frühwerk zu setzen. Überdies erhält der Benutzer durch KGA I 7,3 einen Einblick in die dogmatische Rüstkammer und dogmatische Werkstatt des Theologen. Es tritt dabei ein Schleiermacher hervor, der »vielmehr einer tatsächlich vorhandenen Mannigfaltigkeit von dogmatischen Lehrmeinungen, (als) einer vorgegebenen Diskussionslage gerecht zu werden versucht«¹⁷.

Mit Günter Meckenstocks ersten beiden Bänden der Jugendschriften von 1787–1796 (KGA I 1) und 1796–1799 (KGA I 2) wurde die Quellengrundlage für den frühen Schleiermacher auf eine breitere Grundlage gestellt. Von den 19 Manuskripten aus der Jugendzeit sind bislang nur vier vollständig ediert gewesen¹⁸. Dies zeigt schon, daß die bisherigen Ergebnisse zum frühen Schleiermacher vielfach der Ergänzung bedürfen, was mit dieser Edition leichter möglich ist. Hierzu zählen auch die Einordnung der Frühschriften Schleiermachers durch den Biographen Wilhelm Dilthey.

Bei dem zweiten Band der Druckschriften aus der ersten Berliner Zeit, die die Jahre 1796–1799 umfassen, gab es hinsichtlich der Textedition keine besonderen Probleme, da die Manuskripte für diese Schriften nicht mehr zur Verfügung stehen¹⁹.

In der V. Abteilung sind mittlerweile zwei Bände Briefwechsel, die den Zeitraum zwischen 1774 und 1799 umfassen, erschienen. Auf sie soll im nächsten Jahrbuch ausführlicher eingegangen werden.

Die bisher vorliegenden Bände der KGA sprechen für die Solidität des Unternehmens. Mehr kann auf dem Gebiete der Edition wissenschaftlicher Texte nicht getan werden. Bedauerlich ist auf der einen Seite nur, daß die Bände einen beinahe schwindelerregenden Preis haben, der es nur noch öffentlichen Bibliotheken erlaubt, solche Editionen anzuschaffen. Andererseits ist erfreulich, daß die Verarbeitung und der Druck so vorzüglich sind, was leider heute bei Projekten ähnlicher Preisklasse nicht immer der Fall ist.

16 Martin REDEKER (Hg.), Friedrich Schleiermacher: Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt. Bd. 1 und 2, Berlin 1960.

17 Vgl. KGA I 7, 3 XXII.

18 Über den Geschichtsunterricht; Spinozismus; Kurze Darstellung des Spinozistischen Systems; Über dasjenige in Jacobis Briefen und Realismus.

19 Für diesen Abschnitt wurden folgende Druckschriften aufgenommen: 1. Die Fragmente aus dem »Athenaeum« (1798); 2. Versuch einer Theorie des geselligen Betragens (1799); 3. Über die Religion (1799); 4. Briefe bei Gelegenheit der politisch theologischen Aufgabe und des Sendschreiben jüdischer Hausväter (1799); Rezension von Kants Anthropologie (1799). Ferner finden sich noch eine Reihe von edierten Manuskripten aus dem Zentralen Archiv der Akademie der Wissenschaften der DDR, so z. B. Leibniz I und II (1797/98) oder Zum Armenwesen (ca. 1798).

Dem Walter de Gruyter-Verlag ist zu dieser schönen Edition ebenso zu gratulieren wie den Herausgebern, die ein Team von Spezialisten um sich versammelt haben, das auf Jahre hin für die Kontinuität des Unternehmens sorgen wird.

Was nach den vorliegenden Bänden notwendig erscheint, ist ein Handbuch zum Schleiermacherstudium (ähnlich wie es dies schon für M. Luther von Kurt Aland gibt), damit der Zugang zu Schleiermacher neu erfolgen kann. Vielleicht gibt es ja an den Schleiermacher-Forschungsstellen in Kiel oder Berlin/West die Möglichkeit, einen solchen Band zu erstellen. Dies würde sicher auch manchem Lehrer wieder Mut machen, das Thema Schleiermacher im schulischen Religionsunterricht einzusetzen²⁰ (gleiches gilt sicher auch für den Kirchlichen Unterricht).

Auch wenn Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher jahrelang »draußen vor der Tür« der kirchenhistorischen Wissenschaft war, so wird er mit dieser Gesamtausgabe wieder in sie hineingeholt.

Friedrich Schleiermacher war nicht nur systematischer Theologe, er war Philosoph, Pädagoge, Exeget und auch Kirchenhistoriker. Er wußte die Geschichte, die für ihn eine christlich geprägte Geschichte war, zu deuten. Er sah in der »Vergangenheit einen lebendigen Spiegel ... für die Gegenwart, in der man die Zukunft erblicken kann, um desto besser auf sie zu wirken«²¹.

Ulrich Hutter

Katalog ausgewählter Leichenpredigten der ehemaligen Stadtbibliothek Breslau. Marburger Personalschriften-Forschungen Band 8. Im Auftrage der Kommission für Personalschriften herausgegeben von Rudolf LENZ. Marburg 1986, 305 S.

Die Inangriffnahme der Katalogisierung der Leichenpredigten, die sich in der Breslauer Stadtbibliothek befanden und nach 1945 mit den Beständen der Universitätsbibliothek in der Abteilung »Alte Drucke« vereinigt wurden, ist sehr zu begrüßen. Bisher lag für die Personalschriften und speziell für die Leichenpredigten überhaupt kein besonderes Verzeichnis vor, sie konnten nur dem Bandkatalog entnommen werden, was in Einzelfällen die

20 Vgl. hierzu den instruktiven Beitrag und die darin angebotenen Einsatzmöglichkeiten zum »Thema Schleiermacher im RU« von Hennig SCHRÖER, in: Der evangelische Erzieher Jg. 28/1976, 352–366.

21 E. BONNELL (Hg.); Friedrich Schleiermacher. Geschichte der christlichen Kirche. Aus Schleiermachers handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen (= Sämtliche Werke. I. Abt. Bd. 11), Berlin 1840, S. 622.